

ihr mir in die Hand.“ So geschah es, und alsdann redete der Alte weiter: „So, jetzt geht ihr hinab und helft Garben binden, und der Vater wartet auf den Tod. Wenn der kommt, zieh i die Schnur am Brummler. Wenn ihr den im Tal drunten hört, dann kniet nieder und betet ein Vaterunser und „Herr, gib ihm die ewige Ruh“; denn euer Vater ist tot. Und jetzt behüt euch Gott! Bleibt brav, wie euer Vater und Mutter es gewesen sind.“

Nun gab er jedem seiner Kinder die Hand zum Abschied und mahnte sie zur Eile mit den Worten: „Aber jetzt geht schnell, 's donnert schon wieder.“

Der Alte hatte allezeit seinen Willen, fest wie Eisen. Sein letzter Wille aber war heut wie Diamant. Die Kinder, immer gewohnt, ihm zu folgen, gehorchten auch hier. Weinend gingen sie den Hügel hinab, und unter Tränen banden sie ihre Garben. Tränenden Auges schauten sie von Zeit zu Zeit von der Arbeit hinauf zum Hermeshof, ob sie nicht vor dem Donnern des Himmels den Brummler überhört hätten.

Eben war die letzte Garbe gebunden und geladen, da fuhren Blitz und Schlag übers Tal hin. Eine plötzliche Stille folgte dem Zucken und Rollen vom Himmel her — da fällt ein Schuß vom Hof herab, der Brummler gibt das Todessignal des Vaters. Neben dem Erntewagen knien die Kinder nieder und beten ein Vaterunser und „Herr, gib ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm.“ Dann führen sie ihre Garben den Berg hinauf ins Vaterhaus. Der Vater ist tot, da sie seine Stube betreten. Die Ernte ist daheim und der Vater auch.

So sterben große Menschen, und große Menschen finden sich nicht bloß auf Fürstenthronen, auf Schlachtfeldern, auf Kathedern; sie finden sich, oft weit größer, auch in stillen Tälern, auf einsamen Gehöften. Im Volke, diesem Meere der Menschen, da leben Adamskinder von jeder Sorte.

Wilde Kirschen. Ohlau. 9. Auflage, S. 8.

8. Bei dem Grabe meines Vaters.

Matthias Claudius.

1. Friede sei um diesen Grabstein her,
sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben
einen guten Mann begraben,
und mir war er mehr!